

Marilyn und die Seidenhöschen-Brigade

VON SVEN BOEDECKER

Perverse NS-Schergen traktieren vollbusige Sexsklavinnen mit glühenden Schürhaken und kochendem Öl. Hemmungslöse Nazi-Schlampen peitschen US-Kriegsgefangene bis aufs Blut. Motorradgangs lauern unschuldigen Marilyn-Monroe-Doppelgängerinnen auf. Aufrechte Amerikaner werden von wahnsinnigen Affen attackiert. Und niederträchtige Araber verschleppen weisse Jungfrauen in den Harem eines Scheichs.

Willkommen in der Welt der US-Abenteuerheftchen. Die Magazine mit Titeln wie «Real Men» oder «True Adventures» begeisterten vom Beginn der Fünfziger- bis Ende der Siebzigerjahre Millionen amerikanischer Männer. Jetzt wird das untergegangene Genre der «Men's Adventure Magazines» in einem liebevoll gemachten Band wieder zum Leben erweckt.

Da konnte «Playboy» nicht mithalten: Ein neuer Prachtband führt durch die abseitige Welt amerikanischer Abenteuerhefte

Und angesichts des amüsanten Supertrash, der uns da von Hunderten Titelblättern im besten Pulp-Stil entgegenschreit, staunt man, was wir Nichtamerikaner alles verpasst haben.

Die Magazine kämpften für vieles, aber nicht für den guten Geschmack. Hyperrealistische Titelillustrationen etwa, auf denen regelmässig halb nackte Frauen abgebildet sind – neben muskulösen, schwitzenden Typen, weshalb die Hefte auch «sweat magazines» genannt wurden. Die Bilder zeigten das männliche Geschlecht im ständigen Kampf: gegen Nazis, die gelbe Gefahr (Japaner und Vietkong) oder die rote Bedrohung (Russen und Kubaner), gegen eine wild gewordene Natur oder sexbesessene Piratinnen.

Neben den anzüglichen Zeichnungen wurden dann die «wahren» Geschichten, Enthüllungen und Augenzeugenberichte des Hefes angekündigt. Zum Beispiel «Der Mann, der sich selber ass», «Die Seidenhöschen-Brigade, die Castros Blockade durchbrach», «Bizarre Sexpraktiken aufgegeilter Studenten» oder «Deutschlands Pläne für den Dritten Weltkrieg». Wofür auch immer sich die «Sweats» engagierten, der gute Geschmack war es nicht.

Als die Abenteuermagazine Anfang der Fünfziger auftauchten, war ihre Zielgruppe die Kriegsgeneration. Konservativ

denkende Männer, für die der Krieg eine heroische Angelegenheit war, die in Übersee ein Bein, zumindest aber ihre Unschuld verloren hatten. Die über klare Vorstellungen von der Rolle der Frau verfügten. Und die die Geschichte vom Sieg über den Nationalsozialismus gar nicht oft genug hören konnten. «Ich habe viele Bilder von netten Jungs und Mädels in romantischen Situationen gemalt», erinnert sich einer der Illustratoren, «aber alle wollten die Nazis.»

Das führte zu einem immer wiederkehrenden Mix aus Sex und Gewalt. Dank der allgegenwärtigen Busenwunder befriedigte die stete Abfolge von Auspeitschungen und Erhängungen den eigenen Voyeurismus – denn alles sah aus wie eine abseitige Orgie im Sexklub.

Dieser Spassfaktor blieb auch dann erhalten, als durch Korea- bzw. Vietnamkrieg und die Studentenrevolte neue Feindbilder hinzukamen.

Selbst wenn die Abenteuerhefte seit 25 Jahren verschwunden sind, für deren Inhalte gilt das nicht unbedingt. Die sensationelle Meldung «Hitler lebt!» (1965) wird noch heute von US-Blättern wie dem «National Inquirer» verbreitet. Und die Offerte von «Sexpillen, die Ihre Manneskraft verdoppeln!» (1963) kennen alle, die von Spam-Mails geplagt sind, unter dem Stichwort «Penisvergrösserung».

Und doch ist mit den «Sweats» mehr als nur die grelle Illustration verschwunden. Denn wann hat eine Zeitung zuletzt ihre Leser besorgt gefragt: «Haben die Atomtests auch Sie bereits umgebracht?»

«Men's Adventure Magazines in Postwar America». Taschen, 512 Seiten, 50 Fr.

